

Nr. 215  
Sendbrief von seiner Wirtschaft.  
Neue Zeitungen von Pfaffen und Mönchen.

1522, Januar

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

1. Überlieferung

*Frühdrucke:*

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
Sendtbzieff.D.Andree Boden: || von Carolftadt meldende feiner ||  
Wirtfchafft. || Newe gezeyt vonn pfaffen vnnd mōnchenn tzu || Wittemberg  
außgangen. || wittenberg ||

[Erfurt]: [Matthes Maler], [1522].

4°, 4 Bl. (A4<sup>r-v</sup> leer).

*Editionsvorlage:* HAB Wolfenbüttel, 359 Theol.4°(7).

*Weitere Exemplare:* SLUB Dresden, Hist.eccl.E.243,16. — SUB Göttingen, 8  
Th POLEM 246/65 (7).

*Bibliographische Nachweise:* FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 81. — VD 16  
B 6194. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 47A. — KÖHLER, Bibliographie,  
Nr. 1908.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
■ Sendtbzief.D. || AndreeBoden. || von Carolftadt melden||de feiner  
wirtfchafft. || Nüwe gefchicht vonnpfaffen || vnd münchen zū Wittē=||berg  
außgangen. || Wittemberg. || TE

[Straßburg]: [Johann Prüss d. J.], [1522].

4°, 3 Bl. — TE.

*Editionsvorlage:* SB-PK Berlin, Cu 1253.

*Weiteres Exemplar:* UB Würzburg, Th.dp.q. 423.

*Bibliographische Nachweise:* FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 82. — VD 16 B  
6192. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 47B.

- [C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
 Sendtbrif.D.AndreeBoden||ftein von Carolftad meldende feiner ||  
 Wirtfchafft. || ¶ Newe getzeyt von pffaffen vnd münchen || zu Wittemberg  
 außgangen. ||  
 [Speyer]: [Johann Eckhart], [1522].  
 4°, 3 Bl.  
*Editionsvorlage:* BSB München, Res/4 H.ref. 801,46n.  
*Weiteres Exemplar:* BSB München, Res/4 Asc. 1232,34.  
*Bibliographische Nachweise:* FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 83. — VD 16  
 B 6189. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 47C.
- [D:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
 Sendbrief.D-An. || Boden. von Carolftad meldende || feiner Wirtfchafft. ||  
 Newe gezeyt von Pfaffenvnd München || zü Wittemberg. || außgangen. ||  
 Wittemberg. ||  
 [Augsburg]: [Melchior Rammingen], [1522].  
 4°, 3. Bl.  
*Editionsvorlage:* BSB München, 4 Asc. 185.  
*Weitere Exemplare:* ÖNB Wien, 20.Dd.362. — SB-PK Berlin, Th.dp.q.456.  
*Bibliographische Nachweise:* FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 84. — VD 16  
 B 6190. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 47D. — KÖHLER, Bibliographie,  
 Nr. 1906.
- [E:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
 Sendtbrif.D.w || Andree Boden. || von Caralftat meldende || feinner  
 wirtfchaat. || Nüwe gfschicht von pffaffen || vnd münchē zü || Wittenberg ||  
 wittenberg. || ¶ || TE  
 [Colmar]: [Amandus Farckall], [1522].  
 4°, 4 Bl. — TE.  
*Editionsvorlage:* SLUB Dresden, Hist.eccl.E.243,12.  
*Bibliographische Nachweise:* FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 85. — VD 16  
 B 6191. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 47E.

[F:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von  
 Sendtbzif.D. || Andzee Boden. || von Carfat meldende fein||ner wirtfchafft. ||  
 Nuwe gefchicht von pfaffen || vnd münchē zū Wittenberg || außgangen. ||  
 wyttemberg || ↻ || TE

[Colmar]: [Amandus Farckall], [1522].

4°, 4 Bl. – TE.

*Editionsvorlage:* BL London, 3906.e.116.

*Weiteres Exemplar:* SUB Göttingen, 8 MULERT 315.

*Bibliographische Nachweise:* FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 86. – VD 16 B 6193. – ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 47F. – KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1907.

Die hier edierte Schrift ist in sechs Druckausgaben überliefert, die alle ohne Angabe von Drucker, Druckort und Druckdatum erschienen sind. Sie sind jedoch wahrscheinlich in den ersten Monaten des Jahres 1522 veröffentlicht worden. Neben der Hochzeitseinladung Karlstadts zum 20. Januar 1521 enthalten alle Drucke auch die Beschlüsse des am 6. Januar 1521 abgehaltenen Generalkapitels der deutschen Augustinerkongregation und ein Loblied auf Luther. *Terminus post quem* der Ausgaben aus Erfurt bei Matthes Maler, Straßburg bei Johann Prüss d.J.,<sup>1</sup> Speyer bei Johann Eckhart und Augsburg bei Melchior Rammingen ist daher der Epiphaniastag 1521. Als *terminus post quem* der Veröffentlichung der beiden Colmarer Ausgaben bei Amandus Farckall,<sup>2</sup> denen ein anonymes Bericht der Wittenberger Ereignisse zwischen Ende 1521 und März 1522 beiliegt, ist dagegen Ende März/Anfang April anzusetzen.

*Edition:* FURCHA, Essential Carlstadt, 129f. Nr. 5. – MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 145f. Nr. 65; 209–211 Nr. 101 (anonymer Bericht in E, F). – Kastner, *Quellen zur Reformation*, 131f. (anonymer Bericht in E, F).

*Literatur:* BARGE, Carlstadt 1, 163f. – BUBENHEIMER, Bischofsamt, 199–203. – BUCKWALTER, Priesterehe, 97f.

<sup>1</sup> Bei Johann Prüss erschien Juni 1522 auch ein Nachdruck von der Schrift *Von beiden Gestalten der Messe* (KGK IV, Nr. 205). Zur Beschreibung der Titeleinfassung in der Ausgabe der hier edierten Schrift siehe BENZING, Bibliographie strasbourgeoise, 864. Zu diesem Straßburger Drucker und zu Nachdrucken der Schriften Karlstadts siehe auch KAUFMANN, Mitte der Reformation, 341–346 und Anm. 421.

<sup>2</sup> Zu diesem bis 1524 in Colmar tätigen Drucker siehe RESKE, Buchdrucker, 142f.

## 2. Entstehung und Inhalt

Mit den Themen Klerikerehe und Zölibat hatte sich Karlstadt bereits ausführlich sowohl in theologischen und akademischen Schriften (KGK IV, Nr. 181, Nr. 189, Nr. 190 und Nr. 203) als auch durch öffentliche Stellungnahmen zu den gegen die ersten Priesterehen eingeleiteten bischöflichen Verfahren (KGK IV, Nr. 185 und Nr. 211) auseinandergesetzt. Nun stellt Karlstadt aber auch seine Hochzeit als Element der Propagandaaktionen des vorherigen Jahres dar. Mit der hier edierten Schrift geht es daher nicht nur um seine persönliche und private Entscheidung zur Ehe, sondern auch und vor allem darum, die Funktion eines öffentlichen Vorbilds zu übernehmen, um Mönche und Priester zu ermutigen, die Keuschheitsgelübde zu brechen und zu heiraten.<sup>3</sup>

Nach der Veröffentlichung von Luthers *Themata de votis* und Karlstadts *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203) im Herbst 1521 war das Thema Zölibat in Wittenberg noch virulenter geworden. Vor allem im Augustinereremitenkloster beschäftigte sich in erster Linie Gabriel Zwilling neben der Messfrage auch mit der Notwendigkeit, die Mönchsgelübde zu brechen.<sup>4</sup> Die Diskussion zeigte bald Wirkungen. Der Prior Konrad Helt informierte Kurfürst Friedrich III. bereits am 12. November, dass »Auß solchen milden predigen seint mir vast alle bruder uber reth und verfurt worden, also das auß in xiii wider den eidt, den si got und dem orden geschworenn, unnd an ersuchung unnd erlaubung irer obersten auß dem closte(r) gangen unnd das kleidt des ordens von sich geworffen unnd itzundt uns und dem heiligen orden zu spot und schmoch in der stadt wittenberg, eczlich under den burgern, eczlich unter den studenten, sich enthalten [...]«. <sup>5</sup>

Wir wissen nicht, ob Karlstadt auf diese Ereignisse reagierte.<sup>6</sup> Seine Heirat und ihre öffentliche Bekanntmachung sollten aber die Zustimmung publik machen und können als Aufforderung zum Klosteraustritt verstanden werden, durch den »demonstrativ mit dem Mönchsstand als Institution sowie den theologischen und rechtlichen Privilegien gebrochen« wurde, »die seine Exklusivität legitimiert hatte[n]«. <sup>7</sup>

Am 26. Dezember 1521 fuhr er nach Seegrehna und verlobte sich dort mit Anna von Mochau.<sup>8</sup> Den zeitgenössischen Berichten zufolge reiste er in Beglei-

<sup>3</sup> Vgl. S. 81 Anm. 13.

<sup>4</sup> Vgl. z.B. den Bericht über Zwillings Predigten an Kfst. Friedrich vom 4. November in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 58–63 Nr. 25.

<sup>5</sup> MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 68 Nr. 28.

<sup>6</sup> Zu den Klosteraustritten der Wittenberger Augustinereremiten siehe auch KRUSE, Universitätstheologie, 330–332.

<sup>7</sup> KRUSE, Universitätstheologie, 331.

<sup>8</sup> Zur Verlobung Karlstadts siehe BARGE, Karlstadt 1, 364f. Zu Anna von Mochau siehe auch MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 132 Anm. 2 Nr. 61 sowie die kurze Beschreibung in Jonas'

tung zweier mit Universitätskollegen voll besetzter Wagen,<sup>9</sup> unter denen sich auch Melanchthon und Jonas befanden.<sup>10</sup> Am 5. Januar 1522 verfasste er eine öffentliche Einladung zu seiner Hochzeit, die in dem hier edierten *Sendbrief von seiner Wirtschaft* – wobei »Wirtschaft« dem griechischen Begriff *oikonomia* entspricht und dabei Hauswirtschaft bedeutet<sup>11</sup> – veröffentlicht wurde. Darin erklärt Karlstadt nachdrücklich die Überlegenheit des ehelichen Lebens und seinen Wunsch, jenen »arme[n] elende[n] und vorlorne[n] pffaffen [die] yetzt in des teufels gefencknis und kercker liegen«<sup>12</sup> durch seine Heirat ein Beispiel zu geben. Anscheinend bereitete Karlstadt ein großes Fest vor und verkündete, er wolle die ganze Stadt und auch »Bischoff und Fürsten«<sup>13</sup> zu seiner Hochzeit einladen. Inwieweit dies tatsächlich geschah, lässt sich nicht näher belegen. Sicherlich wurde die Einladung am folgenden Tag in leicht abgewandelter Form auch an Kurfürst Friedrich III. verschickt (KGK 216). Die Hochzeitsgäste versammelten sich am 19. und die Hochzeit fand am 20. Januar 1522 statt.<sup>14</sup> Ob und wem Karlstadt die hier edierte Einladung tatsächlich zusandte, ob und wie

---

Brief an Capito vom 1. Januar 1522 und an Lang vom 8. Januar 1522 (KAWERAU, Jonas 1, 81 Nr. 73; 83 Nr. 74); dazu auch die Beschreibung von Thomas von der Heyde (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 170 Nr. 73). Siehe auch Spalatins Bericht in MENCKE, *Scriptores* 2, 609: »Die Divi Stephani, Andr. Carolostadius Doctor Theol. et Juris utriusque, idemque Wittenbergensis Templi Archi Diaconus, sibi curavit despondendam Annam Mocham, quampiam natalibus nobilem puellam, Heinrici Mochi filiam, in viculo Sygreño non longe a Wittenberga in Saxonibus.« Zum Doppelporrait von Karlstadt und Anna von Mochau siehe ZORZIN, *Portrait*.

<sup>9</sup> Siehe den Bericht von Ambrosius Wilken am 6. Januar 1522: »Item, so hat sich Doctor Carlstat an Sant Steffanstag [26. Dezember] in beywesen zweyer wegen voll gelernten, dapffer leuth, als Bropst, Philipp Melanchton [sic], mit einem jungen meydlein verlobt zu der Ee, mit eineß armen Edelmanß kyndt, vnd dem pfarrer dasselbst auch sein kôchin selbst geben und paldt Hochzeit mit gehabt [...]« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 155–158 Nr. 68). Ähnlich auch in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 132 Nr. 61; 135 Nr. 62.

<sup>10</sup> Melanchthon heiratete bereits 1520, vgl. KGK IV, Nr. 181, S. 72. Jonas heiratete dagegen erst am 9. Februar 1522 (vgl. S. 92 Anm. 31); die Entscheidung dazu hatte er bereits im Winter 1521/1522 getroffen; vgl. KGK IV, Nr. 211, S. 760 mit Anm. 62.

<sup>11</sup> Vgl. z. B. Arist. *Pol.* 1, 1253b.

<sup>12</sup> Vgl. S. 87, Z. 16f.

<sup>13</sup> Vgl. nochmals MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 159 Nr. 68: Karlstadt »wilß köstlich aufrichten, die gantz universitet, den gantzen rath pitten, sagt selbst, er hett mer den 50 fl. gen Leipsig umb würtz und ander Ding geschickt, will Bischoff und Fürsten pitten; nicht weiß ich, ob erß spöttlich oder ernstlich maynt etc. Aber das hab ich von ym gehört, wen er das verentt hab, woll er pffaffen, groß oder klein, ernstlich mitt worten und mit der that fürnemen und angreifen, die in solchenn gestalt kôchin halten und nitt weiber wollen nhemen.«

<sup>14</sup> So Karlstadt, vgl. S. 87, Z. 20–S. 88, Z. 3. Siehe auch MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 136 Nr. 63 (jedoch mit falscher Angabe des Hochzeitstags); 170 Nr. 73. Zur Hochzeit Karlstadts siehe die Reaktion Luthers im Brief an Amsdorf vom 13. Januar 1522, WA.B 2, 423,45–47 Nr. 449.

sie in Wittenberg öffentlich bekannt gegeben wurde oder ob sie nur zur allgemeinen Veröffentlichung gedacht war, bleibt unklar. Es gibt keine Hinweise auf Karlstadts direkte Beteiligung an der Publikation; in Wittenberg wurde sie nie veröffentlicht.<sup>15</sup> Die Tatsache, dass die Druckausgabe stattdessen zunächst in Erfurt bei Maler erschien, lässt auf eine Initiative Johannes Langs schließen, der auch die Drucklegung der *Apologia Bernhardi* (KGK IV, Nr. 211) verantwortet hatte.<sup>16</sup> Lang könnte darüber hinaus die Publikation der Beschlüsse des Generalkapitels der deutschen Augustinerkongregation<sup>17</sup> vom 6. Januar 1522 in Wittenberg – deren deutsche Übersetzung in allen Druckausgaben auf die kurze Hochzeitseinladung Karlstadts folgt – veranlasst haben, da er als Augustinereemit höchstwahrscheinlich an der Versammlung teilgenommen hatte.<sup>18</sup>

Dass auf dem Generalkapitel am 6. Januar 1522 über die in jenen Monaten häufigen und oft mit Tumulten verbundenen Klosteraustritte von Augustinermönchen gesprochen und nach Regeln gesucht werden sollte, war schon am 18. Dezember 1521 die Hoffnung Martin Luthers, als er Johannes Lang in einem Brief beauftragte, dort die Sache des Evangeliums zu verteidigen.<sup>19</sup> In ähnlichem Sinn schrieb der Reformator am selben Tag auch an Wenzeslaus Linck.<sup>20</sup> Luther bedauert den ungeordneten Klosteraustritt der Mönche; dies hätten sie in Frieden und einvernehmlich tun können. Er rät Linck dennoch, sie nicht zurückzurufen, sondern ihnen Freiheit zuzugestehen und ihre Mönchsgelübde aufzugeben,<sup>21</sup> da niemand zum Klosterleben gezwungen werden könne; schließlich fordert er Linck dazu auf, in diesem Sinne beim bevorstehenden Generalkapitel der deutschen Augustinerkongregation zu handeln.<sup>22</sup> So geschah es höchstwahrscheinlich, wie auch die Beschlüsse des um Epiphania 1522 in Wittenberg versammelten Kapitels belegen.<sup>23</sup> Einer kurzen Einleitung, in der die Heilige Schrift über jede menschliche Tradition und jedes Gesetz gestellt wird, folgen sechs Beschlüsse. Zunächst hieß es, dass jeder frei entscheiden dürfe, ob er das Kloster verlassen wolle oder nicht. Ein Christ lasse sich nicht anhand seines Laien- oder Klerikerstandes unterscheiden; ein gegen das Evangelium abgelegtes Gelübde sei ein unchristliches Gelübde. Mönche dürften im Kloster bleiben, aber nur soweit der Glaube und die Nächstenliebe dadurch nicht gefährdet wür-

<sup>15</sup> BARGE, Karlstadt 1, 365 Anm. 123 schließt eine Beteiligung Karlstadts aus.

<sup>16</sup> Zur dt. Übertragung der *Apologia Bernhardi*, die ebenfalls in Erfurt bei Maler erschien, siehe auch *Beschützrede für Bernhardi*, KGK 213.

<sup>17</sup> Ediert auch in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 147–149 Nr. 67A.

<sup>18</sup> So vermutet es auch BUCKWALTER, Priesterehe, 98.

<sup>19</sup> WA.B 2, 413,1–3 Nr. 445. Siehe auch KRUSE, Universitätstheologie, 332–336.

<sup>20</sup> Zu Wenzeslaus Linck, ab August 1520 Provinzial der deutschen Augustinerkongregation, siehe MBW 13, 123–125.

<sup>21</sup> Vgl. auch *Von Abtueung der Bilder*, KGK 219.

<sup>22</sup> WA.B 2, 415,16–33 Nr. 446.

<sup>23</sup> Siehe KOLDE, Augustiner-Congregation, 378f.

den. Die Votivmessen und auch der Bettel werden als schriftwidrig abgelehnt. Aus diesem Grund müsse nur eine ausgewählte Minderheit von Mönchen im Kloster die Schrift lesen und verkündigen, alle anderen sollten ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit verdienen. Schließlich wird jeder Zwang verworfen; Gelübde seien nur einzuhalten, wenn sie auf der Liebe zum Nächsten und zu Gott beruhten.<sup>24</sup> Der vermutlich offizielle lateinische Text der Beschlüsse kursierte in Wittenberg. Eine Kopie erhielt auch Spalatin über Kaspar Güttel.<sup>25</sup> Die deutsche Übertragung der Beschlüsse wurde anonym in dem hier edierten heterogenen Druckwerk veröffentlicht und folgt dem Einladungsbrief Karlstadts zu seiner Hochzeit, die dadurch nicht als Teil jenes »egressus [...] tumultuosum« der Mönche, den Luther bedauerte, dargestellt wurde, sondern als ein sich im vollkommenen Einklang mit der Bibel und den Beschlüssen der Kongregation der Augustinereremiten befindendes Ereignis.

Während die Erfurter, Straßburger, Speyerer und Augsburger Ausgaben mit einem Loblied auf Luther in Parodie der Ostersequenz »Victimae paschali laudes« enden,<sup>26</sup> fügen die beiden Colmarer Ausgaben auf dem letzten Blatt eine Chronik der Ereignisse hinzu, die auch die in Wittenberg in den Monaten zwischen Ende 1521 und März 1522 geschlossenen Priesterehen aufführt.<sup>27</sup>

Die Hochzeit Karlstadts hat durch diese Publikation über Wittenberg hinaus große Aufmerksamkeit erlangt und Reaktionen ausgelöst. Vor diesem Hintergrund ist auch die *Missa de nuptiis Andreae Carolostadii* zu verstehen. Die anonyme Flugschrift ahmt ein Messformular nach und verwendet daher alternierend umfangreiche Bibelzitate und frei formulierte Gebetsparodien. Es sind drei Drucke bekannt, zwei auf Latein<sup>28</sup> und einer auf Deutsch.<sup>29</sup> Drucker, Druckort und Druckdatum sind nicht genannt und bleiben ungewiss.<sup>30</sup> Die wenigen Ab-

<sup>24</sup> Lateinischer Text ediert in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 149 Nr. 67A.

<sup>25</sup> So schreibt Spalatin zur Einleitung des lateinischen Textes der Beschlüsse: »Sub festum Epiphaniae Venceslaus Lincus Augustininensis Vicarius, Joh. Staupitio datus successor, Synodum suorum Wittenbergae coegit, ad corrigenda quae fratres illic novaverant. Ubi haec capita statuerunt, teste Doc. Caspare Guntello Eisleibensi Priore, qui haec mihi Spalatino misit.« (MENCKE, *Scriptores* 2, 610). Dass es sich um den offiziellen Text der Beschlüsse des Augustinerkapitels handelt, erkennt man – so MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 147 Nr. 67A Anm. 2 – »an der protokollarischen Fassung, [...] an dem Hinweis auf die Unterschriften der Beteiligten, die allerdings nicht erhalten sind.« Eine zweite, leicht bearbeitete Fassung wurde für die Öffentlichkeit in Druck gegeben (= VD 16 A 4143). Vgl. auch die moderne Edition nach MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 147–149 Nr. 67B. Müller stellt die Vermutung auf, dass es sich beim Verfasser dieser zweiten Fassung um Melanchthon handelt.

<sup>26</sup> Vgl. S. 92 Anm. 30.

<sup>27</sup> Ediert auch in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 209–211 Nr. 101.

<sup>28</sup> Es handelt sich um *Missa de nuptiis* (1522a) und *Missa de nuptiis* (1522b).

<sup>29</sup> *Messe von Hochzeit Karlstadt* (1522).

<sup>30</sup> Das Verzeichnis VD 16 gibt für *Missa de nuptiis* (1522a) »Schlettstadt: Schürer, Lazarus, 1522« und für *Missa de nuptiis* (1522b) »Augsburg: Grimm, Sigmund und Wirsung, Marx, 1522«

weichungen der beiden lateinischen Texte voneinander erlauben es nicht, die Abhängigkeit des einen vom anderen mit Sicherheit festzustellen.<sup>31</sup> Die volkssprachliche Übersetzung folgt dem lateinischen Text mit Ausnahme kleinerer Anpassungen und Verdeutlichungen.<sup>32</sup> Neben diesen drei Drucken gibt es noch ein handschriftliches Exemplar von anonymen Hand aus dem 16. Jahrhundert, das sich heute im Privatbesitz eines ungarischen Sammlers befindet.<sup>33</sup> Diese Handschrift unterscheidet sich von den Drucken durch kleinere Auslassungen, vor allem bei den Bibelziten: Während die lateinischen Ausgaben der Vulgata folgen, verwendet die Handschrift für die Textpassagen aus dem Neuen Testament Erasmus' *Novum Instrumentum*. Darüber hinaus ist der Name Karlstadts in der Manuskriptversion nur in der Überschrift angegeben, im darauffolgenden Text aber durch »N.N.« ersetzt. Dieses Detail deutet darauf hin, dass der als Messformular aufgebaute Text auch auf andere in die Ehe tretende Kleriker übertragen werden konnte. Anhand dieser Informationen lässt sich jedoch nicht feststellen, ob es sich bei dem Manuskript um die Abschrift eines Drucks – in der der Schreiber die Bibelzitate nach Erasmus frei umformuliert hat – oder um eine unabhängige und inzwischen verschollene Quelle handelt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die *Missa de nuptiis* auch handschriftlich kuriierte.

---

mit Verweis auf jeweils eine Druckerbestimmung durch Ulrich Kopp (Wolfenbüttel) und in CLAUS/PEGG, Ergänzungen, Nr. 93 an. Ähnliches gilt auch für *Messe von Hochzeit Karlstadt* (1522); der Druck ist laut VD 16 ebenso in Augsburg bei Sigmund Grimm und Max Wirsung erschienen. Diese Angaben gelten aber als nicht weiter begründete Vermutungen und sind daher als unsicher einzustufen.

<sup>31</sup> Abgesehen von kleinen Details in Interpunktion und Gestaltung des Textes ist nur im Abschnitt *Secreta* eine syntaktische Abweichung zu finden: *Missa de nuptiis* (1522a), fol. A3<sup>v</sup>: »efficatia a cunctis«; *Missa de nuptiis* (1522b), fol. 3<sup>v</sup>: »efficatia cunctis«. BUCKWALTER, Priesterehe, 100 mit Anm. 115 erwägt die Autorschaft Karlstadts: »Für Karlstadt spricht etwa die auffällige Erweiterung des Titus-Zitates bei Vers 11 (üblicher war lediglich Titus 1,6 und gele[ge]ntlich auch 1,5–8). Die Beschreibung der Irrlehrer als solche, die auf »schändlichen Gewinn« aus sind, trifft ein zentrales Anliegen Karlstadts, auch gerade in der Erklärung des Ursprungs des Zölibats.« Die Erweiterung des Zitates Tit 1,5–11 scheint nicht ein einschlägiges Argument darzustellen, da die Kritik an der römischen Gier auch in Zusammenhang mit der Zölibatsfrage nicht exklusiv bei Karlstadt zu finden ist, sondern dagegen zur gemeinsamen Wittenberger Diskussion des Jahres 1521 gehört; vgl. die Einleitungen zu KGK IV, Nr. 181, KGK IV, Nr. 189 u. KGK IV, Nr. 190. Dass Karlstadt selbst sich als »beatus« – vgl. z. B. *Missa de nuptiis* (1522a), fol. A2<sup>r</sup> – oder »piscator uxorum« – s. u. S. 85 Anm. 35 – bezeichnet hat, scheint dagegen sehr unwahrscheinlich.

<sup>32</sup> Vgl. *Messe von Hochzeit Karlstadt* (1522), fol. A2<sup>f</sup> (leicht verkürzte Überschrift), fol. A2<sup>v</sup> (leicht verdeutlichte Überschrift des Abschnittes *Sequentia*) und fol. A3<sup>f</sup> (Ergänzung einer falschen Angabe zum Kapitel des Matthäusevangeliums; 18 statt 19).

<sup>33</sup> Wir danken Herrn Otto Nemeth (Ungarn) für die Vermittlung des Kontakts zu dem privaten Besitzer und die Bereitstellung der Digitalisate dieser Handschrift.



Die Gattung der Druckschrift folgt keiner üblichen Konvention. In der Literatur wird oft deren ironischer Charakter hervorgehoben,<sup>34</sup> insbesondere mit Hinweis auf die Bezeichnungen von Karlstadt als »beatus« oder »piscator uxorum«,<sup>35</sup> was Karlstadt als Verfasser dieser Schrift ausschließt.<sup>36</sup> Es gibt auch keine eindeutigen Elemente, die auf einen antireformatorischen Entstehungskontext oder eine polemische Absicht gegenüber den reformatorischen Neuerungen hinweisen.<sup>37</sup> Die Schrift könnte eher als Scherz anlässlich von Karlstadts Hochzeit, womöglich von Studenten, entstanden sein. Inhaltlich greift die *Missa de nuptiis* viele der Bibelstellen auf, die auch – aber nicht nur – Karlstadt in seinen Schriften zur Priesterehe angeführt hatte und trägt, neben der leichten Ironie gegen den Wittenberger Theologen, die zwischen Ende 1521 und Anfang 1522 in Wittenberg entwickelten Argumente gegen das Zölibatsgelübde erneut vor.

Die Liturgie dieser Messparodie beginnt in der üblichen Reihenfolge mit dem *Introitus*,<sup>38</sup> dem *Versus*, d.h. der Antwort der Gläubigen,<sup>39</sup> und der *Oratio*, einem frei formulierten Gebet, in dem fälschlicherweise behauptet wird, Karlstadt habe als Erster geheiratet<sup>40</sup> und damit das Beispiel gegeben, Konkubinat und Sünde abzulehnen und den legitimen Ehestand zu wählen. Es folgen die erste Lesung,<sup>41</sup> das *Graduale*,<sup>42</sup> die *Sequentia*<sup>43</sup> und die Lesung des Evangeliums.<sup>44</sup> Die Vorbereitung der Eucharistiefeier ist gekennzeichnet durch ein *Offertorium* mit Umformulierung von 1. Kor 7,2f.<sup>45</sup> und die *Secreta*, d.h. das Gebet, hier frei als Opfergabe »in Andre Carolstad erst fruchtlichen hochzeyten« for-

<sup>34</sup> Vgl. z.B. BUBENHEIMER, Consonantia, 243; BUCKWALTER, Priesterehe, 98–100 mit Verweis auf Bubenheimer in Anm. 113.

<sup>35</sup> Mit Anspielung auf Mk 1,17, *Missa de nuptiis* (1522a), fol. A3<sup>r</sup>.

<sup>36</sup> BARGE, Karlstadt 1, 336 und Anm. 124. Zur Autorschaft Karlstadts nach BUCKWALTER, Priesterehe, 100 mit Anm. 115; s.o. S. 84 Anm. 31.

<sup>37</sup> Vgl. BUCKWALTER, Priesterehe, 100.

<sup>38</sup> Mit Zitat aus 1. Mose 2,18. Vgl. Karlstadts Auslegung dieser Verse in der Schlussrede an Georg Reich in *Von Gelübden Unterrichtung* (KGK IV, Nr. 203, S. 590, Z. 17–29).

<sup>39</sup> Hier auf Eph 5,31 beruhend. Diese spezifische Bibelstelle findet bei Karlstadt keine zentrale Bedeutung, dagegen aber bereits in Luthers *Ein Sermon von dem ehelichen Stand* (1519); vgl. WA 2, 168,19–29.

<sup>40</sup> Die ersten Priesterehen wurden bereits im Frühjahr 1521 geschlossen; vgl. die Einleitung zu KGK IV, Nr. 181.

<sup>41</sup> Hier aus Tit 1,5–11. Karlstadt zitiert das erste Kapitel des Titusbriefes mehrmals in KGK IV, Nr. 190.

<sup>42</sup> Aus Ps 127(128),1.3. Der Psalm wird 1524 von Luther ausführlich ausgelegt; vgl. WA 15, 364f.

<sup>43</sup> Frei formuliert als Lobpreis auf Karlstadt, den »piscator uxorum« (Anm. 35), der aber auch als wahrhaftiger Priester Gottes anerkannt ist, da er im Einklang mit der Lehre des Paulus in die Ehe eintrat.

<sup>44</sup> Aus Mt 19,3–12. Karlstadt zitiert in seinen Schriften zum Zölibatsgelübde und zur Priesterehe meistens Mt 19,10–12, z.B. mehrmals in KGK IV, Nr. 190 und KGK IV, Nr. 203.

<sup>45</sup> Zitiert auch in *Super coelibatu*, KGK IV, Nr. 190.

muliert, das unmittelbar auf die Konsekration des eucharistischen Opfers folgt und vom Priester stumm gesprochen wird, als ob es sich um ein Geheimnis handelte, an dem die Gemeinschaft der Gläubigen nicht teilhaben dürfe. Die *Missae de nuptiis* schließen die *Communio*<sup>46</sup> und die *Complenda*, ein frei formuliertes Gebet nach der Kommunion, in dem das Beispiel Karlstadts noch einmal gelobt wird.

---

<sup>46</sup> D.h. eine Antiphon, die die Austeilung der Eucharistie begleitet. Hier mit Zitat aus 1. Kor 7,9. Diese Bibelstelle ist bei Karlstadt bereits in seinen *7 Conclusiones de coelibatu*, KGK IV, Nr. 181, vor allem Th. 3, zentral.

## Text

[A1<sup>r</sup>]                      Sendtbrieff. D'omini' <sup>a</sup>Andree Boden'stein'  
                              von Carolstadt<sup>a</sup> meldende seiner  
                              Wirtschaft<sup>b</sup> <sup>1</sup>.

5                            Neue getzeyt<sup>c</sup> vonn pffaffen unnd mōnchenn tzu  
                              Wittenberg<sup>d</sup> außgangen<sup>e</sup>.  
                              wittenberg<sup>f</sup>

[A2<sup>r</sup>] Edeln ernwirdigen gestrengen Ernvehsten<sup>2</sup>/ hochgelerten<sup>g</sup> Erbern und  
vehsten/ mein undertenig unverdrossen dienst/ Seindt euern gnaden unnd  
gunsten/ stets vleis zuvor bereyt/ gnedige gunstige gebitende geliebt hernn⟨.⟩  
10 Ich han<sup>3</sup>/ in heyliger schriefft<sup>h</sup> vermargk<sup>4</sup>/ das kein standt/ got behegklicher  
ist/ dan der Ehlich standt/ das auch keyn leben Christlicher freyheytt nutzer  
unnd dinstlicher sey dann das Ehlich lebenn/ welchs mit vil unnd grossen be-  
nedeiung/ auch begnadt so das selb lebenn wirt götlich gelebt/ wie es got ein-  
gesetzt.<sup>5</sup> Ich hab auch behertzt das got seyne priester zu Ehlichem Standt erfor-  
15 dert/ unnd ynen from ehlichs lebens vorgeschrieben hat/ darnach zu lebenn/ so  
betracht ich auch in ansehung das vil arme elende und vorlorne pffaffen yetzt in  
des teufels gefencknis und kercker liegen<sup>6</sup> denen ane zweyfel durch gut vorbildt  
unnd Exempel möcht gerathen und geholffen werden/ der halben han<sup>7</sup> mich of-  
fentlich/ in beywesen<sup>18</sup>/ etlicher meyner hernn unnd freunde mit der Erbern  
20 junckfrauenn Anna Moschau vorlobt<sup>9</sup> unnd bynn willens/ so got wil/ die hoch-

---

a-a) Andree Boden'stein von Carolstad C; An. Boden. von Carolstat D; w Andree Boden. von Caralstat E; Andree Boden. von Carstat F b) wirtschaat E c) geschicht B, E, F d) Wittenberg E, F e) *fehlt* E f) *fehlt* C; wittenberg. E; wyttemberg F g) hochgelerlerten E, F h) geschrift D; gschrift E, F i) beweysen D

---

<sup>1</sup> Hauswirtschaft, aus dem griech. *oikonomia*, aber auch Hochzeit, *connubium*. Vgl. DWb 30, 666–670.

<sup>2</sup> ehrenhaft.

<sup>3</sup> habe.

<sup>4</sup> vermerkt, bemerkt.

<sup>5</sup> Karlstadt hatte das eheliche Leben in Gegensatz zum Klosterleben auch in den Schriften zum Zölibat (KGK IV, Nr. 190 und KGK IV, Nr. 203) des vorherigen Jahres gelobt. Siehe vor allem die Abschlussrede an Georg Reich in *Von Gelübden Unterrichtung*, KGK IV, Nr. 203, S. 588, Z. 19–S. 592, Z. 11.

<sup>6</sup> Als Gefängnis des Teufels ist hier das Klosterleben, insbesondere die Mönchsgelübde und das Keuschheitsgelübde gemeint. Siehe nochmals KGK IV, Nr. 190 u. KGK IV, Nr. 203.

<sup>7</sup> habe.

<sup>8</sup> im Beisein, in Anwesenheit.

<sup>9</sup> Die Verlobung Karlstadts mit Anna von Mochau fand am 26. Dezember 1521 statt, anwesend waren unter anderem Melanchthon und Jonas. Siehe dazu die Einleitung zur vorliegenden Edition.

tzeyt uff sant Sebastians abent/ schirst kommende<sup>10</sup>/ antzufahen/ unnd volgentagk in beywesen<sup>j</sup><sup>11</sup> meyner gelibten hern forderer/ gonner unnd freunde also zuvoltzyhen dennach.<sup>12</sup> E'uer' G'naden' unnd gunsten dinstlichs fleyß bittende E'uer' G'naden' gunsten wollen uff obgnantenn abent sant Sebastian sich alhie gnediglich unnd gunstlich ertzeygen/ solche wirtschafft<sup>k</sup>/ in frölickeyt unnd wolleben/ zubetzeygen/ das wil ich umb E'uer' G'naden' und gunstenn alletzeyt meynes höchsten vormögens/ zuvordienem gehorsam unnd willig erfunden werdenn.<sup>13</sup> Datum Wittembergk Sontag Circumcisionis<sup>l</sup>. Anno. xxii.<sup>14</sup>

Euer G'naden' und gunst  
gehorsamer, williger

Andreas Bodenstein  
vonn Carstadt<sup>m</sup>.

[A2<sup>v</sup>]

<sup>n</sup>In dem namen des hern.<sup>n</sup>

Wir Vicarien/ Doctores/ unnd Priores des ordens einsideler Sancti Augustini der vorsamnung in Deutschen landen<sup>o</sup>/ zu gleich in dem heyligen geyst zu Wittemberg<sup>p</sup> vorsamlet/<sup>15</sup> angesehen das Evangelium<sup>q</sup> unsers hern Jhesu Christi/ unnd die warheyt/ befinden/ das vil menschenn ferligkeyt leyden/ <sup>r</sup>vil schwacher<sup>r</sup> im glauben geergert werden/ auch das<sup>s</sup> vil hinderniß des rechten Christenlichens lebens und geystligkeyt eingefuret<sup>t</sup> seyn. Wilchen schaden und gefeer<sup>u</sup> zu wenden/ haben wir in volgende artikele<sup>v</sup> eintrechtlich vorwilligt<sup>16</sup>/ mit vorgehaltenem radtschlag und bedencken/ nit alleint unser/ sondern auch anderer frumen<sup>w</sup> Christen/ also doch/ das da frey bleybe unnsern veteren<sup>x</sup> ausprechen

j) beweysen *D* k) wurdtschafft *E, F* l) Circumcisionis *A, B, C*; Circumcisionis *D*; Circensionis *E* m) Carolstadt *C*; Carlstatt *D* n–n) *fehlt E, F* o) sanden *E* p) Wittenburg *E, F* q) Evangelium *E* r–r) vilschawacher *E, F* s) *fehlt E, F* t) eingefuert *C* u) gefert *B*; gefertt *E*; gesert *F* v) arlickel *C*; artickel *D, E* w) frummer *B, D*; frummerr *E, F* x) vetter *C*; vettren *E*; vettern *F*

<sup>10</sup> schier kommend, bald kommend, nächst kommend. Vgl. DWb 15,19–27.

<sup>11</sup> S. o. Anm. S. 87 Anm. 8.

<sup>12</sup> Der Gedenktag des Hl. Sebastian ist am 20. Januar. Die Hochzeitsgäste versammelten sich zum Feiern vermutlich am 19. Januar, also am Abend unmittelbar davor; die Hochzeit wurde am 20. Januar vollzogen. Die ungenauen Mitteilungen, die Felix Ulsenius am 1. Januar 1522 an Wolfgang Capito übermittelte, stützten sich offenbar auf Gerüchte: »D. Karolstadium in xiiii. diem nupcias celebraturum aiunt« (MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 136 Nr. 63).

<sup>13</sup> Siehe auch die ähnlich formulierte Einladung im Brief an Kurfürst Friedrich in KGK 216. 14 5. Januar 1522.

<sup>15</sup> Zu diesem Generalkapitel des Ordens der Augustinereremiten, das um 6. Januar in Wittenberg stattfand, und dessen Beschlüssen, die im Folgenden in einer deutschen Übersetzung wiedergegeben sind, siehe S. 82f.

<sup>16</sup> einwilligen.

auff das nheste Capitel/<sup>17</sup> auch allen andern die gotes gesetz<sup>y</sup> lieben/ gotes<sup>z</sup> friede geniessen/ und die got<sup>aa</sup> furchten.

#### Czum Ersten

5 So viel/ als an unns steht/ geben wir allenn unnsern bruedern Evangelische und Christlich freyhey<sup>t</sup>/ also das die/ die wollen den schein unsers ungeschickten lebens bißhyr/ vorlassen/ und mit uns nach der Evangelischen lere leben/ das thun mögen.<sup>18</sup> So aber ymant in volkommelicher weyse/ dem hern Christo dienen will/ dem soll es frey und erlaubt seyn. Wir wollen aber damit<sup>ab</sup> niemant ursach geben haben/ das er sich in fleyschliche<sup>ac</sup> freyhey<sup>t</sup> geben wolle.<sup>19</sup>

10

#### Czum Andern

Die weyl das kleydt/ widder<sup>ad</sup> forderlich nach hynderlich ist/ und [A3<sup>r</sup>] keyne andere außerliche gestaldt/ so gefelt unns wol/ das wir unser kleydt behalden/ biß das uns der geyst unsers hern Jhesu Christi anders leren wirt.<sup>20</sup>

---

y) gesetz *E* z) gott *E, F* aa) gotes *E, F* ab) do mit *E* ac) fleyschlicher *D* ad) weder *D, E*

---

<sup>17</sup> D. h. zum Generalkapitel an Pfingsten 1522 in Grimma. Vgl. die Beschlüsse in Kapp, *Nachlese* 2, 535–542.

<sup>18</sup> Gemeint sind hier wohl die Mönchsgelübde, die nicht mehr als gültig anerkannt und deshalb mit Verweis auf die evangelische Freiheit aufgehoben wurden. Karlstadt selbst hatte sich in seinen früheren Schriften ausführlich mit dem Thema beschäftigt – siehe vor allem KGK IV, Nr. 179, Nr. 180, Nr. 181, Nr. 190 und Nr. 203 – und insbesondere das Keuschheitsgelübde zugunsten des in seinen Augen gottgefälligeren Ehelebens auch in der vorliegenden Schrift verworfen.

<sup>19</sup> Die evangelische Freiheit – die einer vollkommenen Unterwerfung unter den göttlichen Willen entspricht – ist also nicht mit der weltlichen, fleischlichen Freiheit zu verwechseln.

<sup>20</sup> Obwohl (Priester- und Laien-)Kleidung zu den im Evangelium freigestellten Dingen gehören – vgl. z.B. die *Adelsschrift* Luthers (WA 6, 456,21; KAUFMANN, *Adel*, 418f.) – war die symbolische Bedeutung und die soziale Funktion der Kleidungsstücke in den darauffolgenden Jahren auch innerhalb der Wittenberger Reformation vor allem nach Luthers Rückkehr im März 1522 zunehmend umstritten; vgl. KRENTZ, *Ritualwandel*, 231–234; 254f. Zum späteren Streit zwischen Karlstadt und Luther über ebendieses Thema, nachdem Karlstadt entschieden hatte, sich in den grauen Rock eines gemeinen Landmanns zu kleiden und sich als neuer Laie zu präsentieren siehe KAUFMANN, *Anfang der Reformation*, 472–486.

## Czum Dritten

Wir werffen hynweg allerley<sup>ae</sup> dinstbarckeyt des geytzes und der sunde/ so vil menschliche kranckeyt leyden<sup>af</sup> mag<sup>21</sup>/ unnd sonderlich des bittels<sup>22</sup> unnd allerley jarmarckts/ als in votiven unnd seel messen/ und in allen andern sachen.<sup>23</sup>

5

## Czum Vierden

Wem got die gnade geben hat/ das er in einer vorsamlung im<sup>ag</sup> wort der heyiligen geschriefft<sup>ah</sup>/ die leuthe unterweyssen mag/ der soll es thun. Dann dasselb<sup>ai</sup> ist das eynig werck/ durch wilchs mann got dienet im geyst/ unnd in warheytt. Die andern <sup>aj</sup>aber sollen<sup>aj</sup> fleyß ankeren in euserlichen arbeyt<sup>ak</sup> unnd ubung/ auff das sie haben darvon sie leben/ und andern notdurfftigen zu hilff kummen mögen.<sup>24</sup>

10

---

ae) alle C af) erliden E ag) m E ah) schrifft D ai) dasselbig D aj-aj) sollen aber E ak) arbeitenn E

---

<sup>21</sup> In der lateinischen Fassung: »quantum humana permittit fragilitas«; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 148,23 Nr. 67. Zu dieser Vorbehaltsklausel beim Keuschheitsgelübde und Karlstadts Kritik daran siehe KGK IV, Nr. 181, vor allem Th. 6.

<sup>22</sup> Zum Verbot des Bettelns vor dem Hintergrund der Wittenberger Neuregelung des Armenwesens im Februar 1522 siehe KGK 219.

<sup>23</sup> Ganz allgemein werden alle Gewinnmöglichkeiten (hier »Jahmarckt«, im lateinischen Text »quaesus«, vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 148,24) verurteilt, durch welche einfache Gläubige zu Spenden oder Zahlungen von Geld oder Gütern für Messarten ermutigt wurden. Sie hatten wie Motiv- oder Totenmessen im reformatorischen Sinn keine Grundlage in der Schrift und waren deshalb abzulehnen. Der Reform bzw. Abschaffung der Seelenmessen hatte Luther den 16. Artikel seiner *Adelsschrift* (1520) gewidmet; vgl. WA 6, 444,22–445,6; KAUFMANN, Adel, 333–339. Die Kritik an diesen Messformen – die in Luthers Augen nur Erfindungen des römischen Papsttums seien, um aus dem christlichen Volk noch mehr Geld herauszupressen – wird 1521 in *De abroganda missa privata* und *Vom Missbrauch der Messe* ausgeführt; vgl. WA 8, 398–563. Die Frage nach der von Christus eingesetzten Form der Messe wurde im Herbst und Winter 1521/1522, mit Meinungsspaltungen auch innerhalb des Lagers der Reformer, zentral; vgl. KGK IV, Nr. 207 und MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 100–106 Nr. 48f. Eine allgemeine Kritik an der Stiftung von Geld und Gütern findet sich auch in KGK IV, Nr. 179 und KGK IV, Nr. 180.

<sup>24</sup> Das Bettelverbot gilt insbesondere für die Bettelorden: Mit Ausnahme derjenigen, die durch die Heilige Schrift ihre (Ordens-)Brüder unterweisen sollten, mussten alle anderen Mönche arbeiten, um sich und die Hilfsbedürftigen zu versorgen. Auch diese Kritik an den Bettelorden war in Wittenberg nicht neu. Luther hatte sie zum Beispiel in der *Adelsschrift* formuliert (vgl. z. B. WA 6, 438,13–34; KAUFMANN, Adel, 280–285), ebenso Karlstadt in der *Franziskanerdisputation* (1519), vgl. KGK II, Nr. 139 S. 511 Z. 9–S. 512 Z. 10. Siehe den 15. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, KGK 219, S. 184, Z. 8–13.

## Czum Funfften.

Wer aber noch<sup>al</sup> dem fleysch lebenn wil (das got vonn eynem yetzlichen fromenn abwende) den lassen<sup>25</sup> wir dem gotlichem gericht. So yemandt aber die warheyt unnd got suchen will/ dem rathenn wir brüderlich unnd getreulich/  
 5 unnd vormanen<sup>am</sup> yn darneben/ das er dem oberisten und vorsteher<sup>an</sup> so er etwas gebeut/ nach dem gesets gottes oder nach rechter lieb/ sich nicht beschwer gehorsam zu seyn.

[A3<sup>v</sup>]

## Czum Sechsten.

Nach der weyse des heiligen Pauli/ sollen wir mit den Juden Juden seyn/ unnd  
 10 mit Krichen Krichen<sup>ao</sup>/ und des gleychen/<sup>26</sup> also das wir die sache recht<sup>ap</sup> ermessen/ und umb der ceremonien willen anderer euserlichen dinge als kleyder<sup>27</sup> und nit vorliesen<sup>aq</sup> die liebe des glaubens/ unnd<sup>ar</sup> Christlichenn fried nit bekummer<sup>as</sup> at<sup>at</sup>nach zurbrechen<sup>at</sup> . au<sup>28</sup>

Invictas Martini<sup>29</sup> laudes intonent Christiani

15 Sparsas<sup>av</sup> reduxit oves ad Christum aberrantes  
 reconciliavit peccatores

Fortis viri libellos oppressere tyranni  
 dux vite Martinus regnat vivus

20 Dic nobis Martine verax iuste et pie doctrinam  
 Christi viventis et gloriam passim resurgentis

Angelicos testes/ Paulum Evangelistas surrexit Christus  
 spes mea Romam aversans ut Gomorream

Credendum est magis soli Martino veraci quam  
 papistarum<sup>aw</sup> turbe fallaci

---

al) nach *E, F* am) ermanen *B, E, F* an) verstecher *E, F* ao) folgt sein *C* ap) fehlt *E, F* aq) verlieren *D* ar) fehlt *E* as) bekummern *E* at-at) noch zerbrechen *B, D, E, F* au) folgt *Sequentia* in laudem resurgentis Christi per Lutheranos. *C, D* av) Sparsis *A, B, C, D* aw) *papistamm A*

---

<sup>25</sup> überlassen.

<sup>26</sup> Vgl. 1. Kor 9,19–23.

<sup>27</sup> S. o. S. 89 Anm. 20.

<sup>28</sup> Es gehörte zur christlichen Freiheit, dass die Gläubigen nicht durch kirchliche Gesetze gezwungen werden sollten, sondern frei waren, selbst über Dinge, die von Gott weder geboten noch verboten waren, zu entscheiden. Dieses Prinzip wird auch von Luther in der zweiten der *Invocavit*predigten am 11. März 1522 bestätigt; vgl. *WA* 10.3, 21,26–33.

<sup>29</sup> Martin Luther.

Scimus Christum revixisse per Martinum vere  
tu nobis illum deus tuere.

<sup>ax</sup>Sequentia in laudem resurgentis Christi  
per Lutheranos<sup>ax 30</sup>

[A4<sup>r</sup>] <sup>ay</sup>Item der probst zû Wyttemberg hat ein volckyn zû der Ee genomen<sup>31</sup> 5  
 ❑ Ein barfusser mûnch<sup>az</sup> ist ein schuster<sup>ba</sup> worden und eins burgers dochter  
 genomen(.) Ein ander barfusser ist ein beck worden und ein frau gnomen ❑ Ein  
 augustiner ist ein schriner worden und ein frauu genomen<sup>32</sup> ❑ docter veltkyrch

---

<sup>ax-ax</sup> fehlt C, D    <sup>ay-ay</sup> fehlt A, B, C, D [→ S. 95, Z. 8]    <sup>az</sup> vom Editor verbessert für mûnch  
 ba) vom Editor verbessert für schustre

---

<sup>30</sup> Es handelt sich hier um eine bekannte Parodie der Ostersequenz »Victimae paschali laudes« des Wipo von Burgund (vor 1000–um 1048): »Victimae paschali laudes immolent Christiani. | Agnus redemit oves: Christus innocens Patri reconciliavit peccatores. | Mors et Vita duello confluxere mirando: dux vitae mortuus, regnat vivus. | Dic nobis, Maria, quid vidisti in via? Sepulcrum Christi viventis, et gloriam vidi resurgentis, | Angelicos testes, sudarium et vestes. Surrexit Christus spes mea: praecedet suos in Galilaeam. | Credendum est magis soli Mariae veraci quam Judaeorum turbae fallaci. | Scimus Christum surrexisse a mortuis vere: Tu nobis, victor Rex, miserere. | Amen. Alleluia.« Zu dieser bald nach dem Wormser Reichstag entstandenen Sequenz siehe CLEMEN, *Martini laudes*; SCHILLING, *Passio*, 149–151.

<sup>31</sup> Justus Jonas aus Nordhausen (1493–1555) war Humanist und Rechtsprofessor in Erfurt, stand in freundschaftlichem Verhältnis zu Erasmus und wurde – u. a. auf Spalatin's Vorschlag und mit der Zustimmung Luthers und Melanchthons – im Juni nach Wittenberg als Propst des Allerheiligenstiftes und Professor des kanonischen Rechts auf die Stelle des am 21. Januar 1521 verstorbenen Henning Göde (vgl. KGK IV, Nr. 174) berufen. Am 24. September 1521 wurde er unter Karlstadts Vorsitz zum Lizentiaten der Theologie promoviert (siehe KGK IV, Nr. 195, S. 384f.); am darauffolgenden 14. Oktober zum Doktor der Theologie; vgl. *Liber Decanorum*, 25f. Er nahm aktiv an der Diskussion um die Mönchsgelübde und die Priesterehe teil, indem er sowohl – zusammen mit Karlstadt und Melanchthon – im Sommer 1521 zur Verteidigung von Jakob Seidler auftrat (siehe KGK IV, Nr. 185) als auch Luthers *De votis monasticis* (WA 8, 564–670) ins Deutsche übersetzte; vgl. *Von denn geystlichen und kloster gelubden Martini Luthers urteyll* (1522) = VD 16 L 7327. Am 9. Februar 1522 heiratete Jonas Katharina von Falck (um 1507–1542). Zu Jonas – auch hinsichtlich weiterer bibliographischer Angaben – siehe LEDER, Art. Jonas und DINGEL, Jonas.

<sup>32</sup> Laut MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 209 Anm. 3 handelt es sich vermutlich um Johann Gerlender. Der ehemalige Augustinermönch hatte das Kloster Ende 1521 verlassen und das Wittenberger Bürgerrecht erworben. Vgl. WENTZ, *Augustinereremitenkloster*, 496; KRUSE, *Universitätstheologie*, 331. Schon im Herbst 1521 waren mehrere Augustinermönche ausgetreten, wie der Prior Konrad Helt am 12. November an Kfst. Friedrich berichtete: Sie haben nicht nur »das kleidt des ordens von sich geworffen« sondern auch »uns und dem heiligen orden zu spot und schmoch in der stadt wittenberg, eczlich under den burgern, eczlich under den studenten sich enthalten und lose pursch wider mich und di andern, di wir noch verhanden, reizen und erpittern, also das wir uns alle stundt verlikeit unser unnd des closters zubesorgen haben.« (MÜLLER, *Wittenberger Bewegung*, 68 Nr. 28). Siehe auch den Bericht



hat syn kōchin gnomen<sup>33</sup> ■ der Rott<sup>34</sup> zū Wittenburg hat den barfussern und  
 augustinern<sup>35</sup> gsagt/ Sy sollen die closter vor mitfasten<sup>36</sup> rumen/ und haben alle  
 clinodt in kloster uff gzeychnet(.)<sup>37</sup> Allgemein frauuen sin vertriben/ sitz einer  
 in der uner<sup>38</sup> der muß sy elichen oder farenlossen<sup>39</sup> ■ der ratt hat viiii menner  
 5 gesetzt oder gordnet die sollen alle arme leut/ de in der weyssen<sup>40</sup> den gidt<sup>41</sup>  
 der ratt von den geischlichen<sup>42</sup> einem yegklichen noch siner notdorfft(./) einem  
 alten prister vi. gulden/ ein junger sol ein hanwurt<sup>43</sup> leren(.)<sup>44</sup> ■ Eyner ist ein

---

des Felix Ulscenius an Wolfgang Capito vom 30. November (MÜLLER, Wittenberger Bewe-  
 gung, 71 Nr. 31).

<sup>33</sup> Zu Johannes Dölsch aus Feldkirch (1485–1523) siehe KGK I.2, Nr. 82, S. 775 Anm. 3. Er hatte  
 zwischen Mitte Februar und Anfang März seine Haushälterin geheiratet. Vgl. MÜLLER, Wit-  
 tenberger Bewegung, 210 Anm. 1.

<sup>34</sup> (Stadt-)Rat.

<sup>35</sup> Zu wachsenden antikerikalen Angriffen (von Studenten, ehemaligen Mönchen oder Bür-  
 gern) gegen das Augustiner- und das Franziskanerkloster in Wittenberg zwischen Novem-  
 ber 1521 und Januar 1522 siehe MÜLLER, Wittenberger Bewegung, insbesondere 67f. Nr. 28  
 und 31; 71f. Nr. 36; 151–164 Nr. 68. Siehe dazu auch KRUSE, Universitätstheologie, 317–343;  
 DOELLE, Franziskanerkloster.

<sup>36</sup> Mitte der Fastenzeit; im einzelnen Bezug auf den 3. Mittwoch nach Aschermittwoch sowie  
 auf den Sonntag Lätäre, d.h. am 30. März 1522. Siehe auch den Bericht vom 6. Januar 1522  
 in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 151–164. Nr. 68.

<sup>37</sup> Diese Aufforderung lässt sich vor dem Hintergrund der damaligen Zentralisierung des  
 Fürsorge- und Armensystems seitens des Stadtrates Wittenbergs verstehen, der mit der  
 Unterstützung der Vertreter der Universität – u.a. auch Karlstadt – am 24. Januar 1522 eine  
 neue Stadtordnung verabschiedete; siehe die 5. und 6. Artikel der *Wittenberger Stadt- und  
 Kirchenordnung*, KGK 219, S. 181, Z. 1–7. Vgl. auch dazu KRUSE, Universitätstheologie, 362–  
 369.

<sup>38</sup> Unehre.

<sup>39</sup> Der erste Beschluss des am 6. Januar gehaltenen Generalkapitels der sächsischen Kongrega-  
 tion der Augustinereremiten (s.o. S. 89, Z. 4–9) bedingt die Ablehnung des Konkubinats.  
 Mönche müssen entweder ein wahres monastisches Leben im Zölibat führen oder ihre  
 Frauen heiraten und das Kloster verlassen. Siehe aber hier allgemein das Verbot der Prosti-  
 tution in dem 15. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, KGK 219, S. 184, Z. 8–  
 13.

<sup>40</sup> Die Textpassage »de in der weyssen« ist unklar.

<sup>41</sup> Vermutlich: gibt.

<sup>42</sup> Geistlichen.

<sup>43</sup> Handwerk.

<sup>44</sup> Siehe den 12. Artikel der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung*, KGK 219, S. 182, Z. 13–  
 S. 183, Z. 2. Diese teilweise unklare Stelle, die sich vermutlich auf die Durchführung der  
 Beutelordnung bezieht, interpretiert BARGE, Armenordnung, 214f.: »Die Beutelordnung ist  
 in Kraft getreten. [...] Dies beweist der Umstand, daß in einem in die Zeit zwischen 16.  
 Februar und 6. März fallenden Bericht über Vorgänge in Wittenberg die Durchführung der  
 Beutelordnung vorausgesetzt wird. Dasselbst heißt es: »Der ratt hat xiiii menner gesetzt oder  
 geordnet, die solle alle arme leut« usw. Die folgende Worte sind verderbt, doch geht aus  
 ihnen hervor, daß an die Bestimmung der Stadt-Ordnung gedacht ist, den Geistlichen solle  
 für den Ausfall ihrer Einnahmen 6 Gulden Entschädigung gewährt werden.«

saltzfurer<sup>45</sup> Worden noch by<sup>46</sup> der stat. Item her Cunrat meyns gnedigen heren senger hat all sin lehen verlossen.<sup>47</sup> ¶ Her paulus dümherr zû Wyttemberg senger gewest hat alle sin lehen verlossen.<sup>48</sup> ¶ der pfarher in der stat hot alle syn lehen verlossen<sup>49</sup> ¶ die pfarhern und ander trefflich herren die mir unbekant syn. ¶ die pfar kilch<sup>50</sup> stet alle tag zû / on<sup>51</sup> am sontag helt man ein tutsche meß dar in und prediget / und das volck godtser zum hochwirdigen sacrament und nements selbs uff dem altar und nement den kelch selbs in die handt / und trincken das blüt christi<sup>52</sup> Zû der lach<sup>53</sup> helt unser bischoff jn der pfarhen tutsche meß und das volck Communiciert auch sub utraque specie Nements auch beider gestalt vom altar<sup>54</sup> ¶ des glichen hat man zû gessen<sup>55</sup> zû stundberg<sup>56</sup> Eclenberg<sup>57</sup> / zû hertzberg am sontag noch valentini<sup>58</sup> angefangen<sup>59</sup>. [A4<sup>v</sup>] Am sontag nach va-

<sup>45</sup> Einer, der Salz transportiert. Vgl. DWb 14, 1714.

<sup>46</sup> nahe bei.

<sup>47</sup> Vermutlich der Kapellmeister Konrad Ruppsch; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Anm. 4; 395–404.

<sup>48</sup> Vermutlich Paul Knod, Mitglied der von Konrad Ruppsch geleiteten Hofkapelle; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Anm. 5; 288–295.

<sup>49</sup> Vermutlich der Stadtpfarrer Simon Heins; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Anm. 6; 279–284. Zu Heins siehe auch KGK IV, Nr. 210, S. 727 Anm. 19 und KGK 220, S. 194 Anm. 38.

<sup>50</sup> Pfarrkirche. Hauptkirche eines Pfarrbezirks, einer Pfarrei.

<sup>51</sup> nur.

<sup>52</sup> Zur von Karlstadt gehaltenen ersten Messe unter beiderlei Gestalt am 25. Dezember 1521 siehe KGK IV, Nr. 210.

<sup>53</sup> Lochau.

<sup>54</sup> D.h. Franz Günther, der durch Luthers Vermittlung im August 1520 Pfarrer in Lochau wurde. Er nahm in Anlehnung an die Bibel den Bischofstitel in Anspruch und feierte Anfang 1522 Abendmahl in beiderlei Gestalt. Zu Günther siehe MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Anm. 9; 376–381 und BARGE, Karlstadt 1, 376; 404f. Zu seiner Rolle in der *Franziskanerdisputation* vom Jahr 1519 siehe KGK II, Nr. 139, S. 502 mit Anm. 7.

<sup>55</sup> Vermutlich der damalige Pfarrer zu Jessen, Urban Sprecher; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Anm. 10; 405–407.

<sup>56</sup> Der Pfarrer in Schmiedeberg Nikasius Claji (um 1493–1552). Zu Claji siehe KGK I, Nr. 72, S. 747 mit Anm. 1. Er wurde August 1519 von Karlstadt promoviert, siehe KGK II, Nr. 137. Siehe auch MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 210 Anm. 11; 358–364 und Spalatin Bericht in MENCKE, Scriptorum 2, 609.

<sup>57</sup> Gabriel Zwillig (um 1487–1558) feierte in Eilenburg am Neujahrstag 1522 Abendmahl unter beiderlei Gestalt; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 170,31–172,2. Siehe dazu auch Spalatin Bericht in MENCKE, Scriptorum 2, 609. Zu den Eilenburger Ereignissen siehe JOESTEL, Auswirkungen.

<sup>58</sup> Herzberg an der Schwarzen Elster. Im dortigen Augustinerkloster wurde – angeblich am 16. Februar 1522 – das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgeteilt; vgl. KOLDE, Augustiner-Congregation, 383. Zu den Anfängen der Reformation in Herzberg siehe PALLAS, Herzberg, 293–303 und KUNZELMANN, Augustiner-Eremiten 5, 272–276, hier vor allem 274f.

<sup>59</sup> Siehe auch den Brief Justus Jonas' an Johann Lang am 8. Januar 1522 in MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 165,14–18.

lentini ist ein fremder prister <sup>bb</sup>zû den<sup>bb</sup> barfüßern<sup>bc</sup> in der predich<sup>bd</sup> gewesen<sup>be</sup>  
 hat mit lutter stim gesagtt her domine sagt uns von dem Evangelio/ ist zum an-  
 deren mall geschechen/ dar noch ist der mûnch von predigstul gangen. ■ Zû  
 schleben<sup>60</sup> hat der pfarrer<sup>61</sup> gprediget<sup>bf</sup> do sagt<sup>bg</sup> ein student von Wirtenburg/  
 5 liebes volck her lucht<sup>62</sup> und legt die heylg geschrift falsch uß</> do<sup>bh</sup> ist er<sup>bi</sup> in  
 gefengnis gesetzt worden<.> und<sup>bj</sup> hat sich herbotten mit den pfarrer zu dispu-  
 tieren/ d<o><sup>bk</sup> hat der student recht behalten und den pfarrer<sup>bl</sup> uber wunde<n.>  
 Mynch<sup>bm</sup> und pfaffen lassen blatten verwassen<sup>63</sup> bnund nehmen ewib<er><sup>bn</sup><.><sup>ay</sup>

---

bb–bb) zun *F* bc) bar||füßen *F* bd) predig *F* be) gewefen *F* bf) geprediget *F* bg) hat *F*  
 bh) *fehlt F* bi) *fehlt F* bj) *fehlt F* bk) *fehlt F* bl) pfarherren *F* bm) Mûoch *F* bn–bn) *fehlt*  
*F* (ay–ay [← S. 92, Z. 5])

---

<sup>60</sup> Schlieben. Siehe folgende Anm.

<sup>61</sup> Vermutlich Moritz Mette, Probst zu Schlieben; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 211  
 mit Anm. 1f.; 390–394.

<sup>62</sup> er lügt.

<sup>63</sup> Tonsur verwachsen lassen.